Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz, Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 15 (1907)

Heft: 11

Artikel: Schwerhörige Kinder

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546220

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Redner in humorvoller Weise seine Gedanken bei der Feier des heutigen Tages. Ernster werdend zog er in seiner bekannten seinen Weise eine Parallele zwischen dem roten Areuz im weißen und dem weißen Areuz im roten Feld. Er hofft, es werde das rote seinem weißen Bruder am 3. November Heerfolge leisten und mit Wucht die eidgenössische Vorlage annehmen helfen. Redner schließt mit einem Hoch auf die beiden Kreuze.

Mittlerweile hatten sich die Scharen gelichtet, die Züge entführten die werten Besucher nach allen Richtungen und so fand der schöne Tag mit einbrechender Dunkelheit seinen Abschluß. Es war ein netter, wohlgelungener Rot-Kreuz-Tag, der in Burgdorf.

Schwerhörige Kinder.

Es fommt oft vor, daß gang aut begabte Kinder viel weniger Nuten aus ihren Unterrichtsstunden ziehen, als man erwarten dürfte, ja daß sie als ganz schlechte Schüler gelten, nur infolge von Uebelhörigkeit. Die betreffenden Kinder verstehen die Worte des Lehrers nur undeutlich oder gar nicht, verlieren den Zu= sammenhang und wenden schließlich ihre Aufmerksamkeit anderen Dingen zu, so daß der Unterricht für sie verloren ist. Leider ist die Zahl dieser bedauernswerten Kinder viel größer als man gemeiniglich annimmt. Nach statisti= schen Erhebungen, die in Deutschland gemacht wurden, übersteigt sie sogar 25 %, doch kommt es glücklicherweise öfters vor, daß sich die Schwerhörigkeit mit den Jahren von selbst verliert, so daß man sie bei erwachsenen jungen Leuten weniger oft antrifft, als bei Kindern. Immerhin ist es ratsamer, nicht auf diese doch stets zweifelhafte, spontane Besserung zu vertrauen, denn die Folgen mangelhaften Gehörs während der Schulzeit werden sich in der Regel lebenslänglich bemerkbar machen bei den Betroffenen. Die Eltern nehmen es meist sehr leicht mit diesem Uebel und auch bei Besuchen des Schularztes wird es oft übersehen, da es sich nicht immer gleich be= merkbar macht.

Die Schwerhörigkeit entsteht meistens infolge von Affektionen des Mittelohrs. Man untersicheidet bekanntlich drei Teile des Gehörorganes: das äußere, mittlere und innere Ohr. Die Krantheiten des ersteren verursachen nur selten Gehörstörungen. Hie und da kommt es zwar vor, daß verhärtetes Ohrenschmalz den Geshörgang verstopst, doch ist in diesem Falle mit Aussprizungen von warmem Wasser leicht abzuhelsen und auch Fremdförpern, die von Kindern öfters ins Ohr eingeführt werden, können von geübten Händen ohne Schwierigsteit entsernt werden.

Die Krankheiten des innern Gehörs, die übrigens ziemlich selten vorkommen und meist unheilbar sind, entstehen gewöhnlich nach Insektionskrankheiten, wie z. B. Scharlach. Wir beschäftigen uns hier nicht mit diesen, denn die davon betroffenen Kinder müssen sowieso in Schulen für Taubstumme gebracht werden.

Die Großzahl der Ohrenübel zieht das Mittelohr in Mitleidenschaft und lassen sich im findlichen Alter noch heilen. Sie werden meistens veranlaßt durch Wucherungen der Nasen- und Rachenschleimhäute oder durch Mandelanschwellungen. In diesen Fällen entsernt man die Ursache, worauf gewöhnlich bald Besserung erfolgt. Es kommt auch vor, daß Eiterungen im Gehörgang die Durchslöcherung des Trommelselles und damit teilsweisen Verlust des Gehöres nach sich ziehen, was eine chirurgische Behandlung nötig macht.

Kinder, deren Ohren eitern, dürfen nicht zum Baden zugelassen werden, damit nicht Wasser durch das beschädigte Trommelsell eindringen und neue Entzündung hervorrusen kann.

Die Behandlung der Ohrentrankheiten im Kindesalter erzielt im Ganzen recht befriedigende Resultate, wenn die Eltern vernünftig genug sind, sie einem bewährten Arzte anzuvertrauen. Fatalerweise ist dies ziemlich selten der Fall, teils aus Gleichgültigkeit, Unwissenheit oder übel angebrachter Sparsamkeit. Solange sich weder Schmerzen noch Fieber zeigen, halten die Leute solche Uebel für ungefährlich.

Wie schon erwähnt, heilt die Schwerhörigs feit im findlichen Alter öfters von selbst, mitunter aber auch tropt sie allen Heils bemühungen, wenn verspätet angewendet. Was läßt sich nun tun mit den betreffenden Kindern? Wäre es nicht am zweckmäßigsten, sie in besondern Klassen unterzubringen, die nicht über 15 Schüler zählen dürsten und von sachverständigen Lehrern geleitet würden. Man könnte sich dann leicht überzeugen, daß diese scheinbar unbegabten und faulen Schüler so fleißig und intelligent sind, wie die mit normalem Gehör, wenn nur dafür gesorgt wird, daß die Kinder dem Unterricht folgen können. Man tut soviel für die gänzlich Taubstummen, warum berücksichtigt man die armen Schwershörigen nicht auch!

(lleberjest aus den « Feuilles d'hygiène »).

Aus dem Vereinsleben.

Feldübung. Begünstigt vom herrlichsten August= wetter hielt der Samariterverein Bisch of \$= 3 ell Sountag den 18. August 1907 mit den Sama= ritervereinen Arbon, Romanshorn und Rorsichach eine Feldübung ab.

Unwesend waren 50 Samariterinnen und 44 Samariter und etwa die gleiche Anzahl Geladener aus
sieben Nachbar-Sektionen und drei benachbarten Militärsanitätsvereinen, indem wir entgegen der bisherigen
Gewohnheit die Nachbarvereine zu unserer Uebung
eingeladen hatten. Bir glauben aber, daß dies besonders für die Vorstände von großer Wichtigkeit ist
und möchten bei dieser Gelegenheit die Frage auswersen, ob es nicht möglich wäre, in Zukunst Ort
und Datum größerer Feldübungen im "Roten Kreuz"
vorher bekannt zu geben.

Punkt 2 Uhr marschierte diese Schar in geordnetem Zuge unter den flangvollen Tönen der hiesigen Stadtsmusik zur supponierten Unglücksstätte, einer großen Kiesgrube im Bischosszeller Walde.

Hier angekommen, erklärte der Uedungsleiter, Herr Dr. med. F. De Curtins, die Supposition. Es seien insolge Einsturzes der Kiesgrube 20 Arbeiter alle ziemlich schwer verletzt worden und wurden zur Rettung derselben die 94 Samariter in solgende Gruppen versteilt: 1. Aussuchen der Berwundeten, 2. Verbände, 3. Herstellung von Tragbahren, 4. Trägerkette, 5. Darzreichung von Erstschungen, 6. Aussach der Berwundeten, 7. Einrichten der Bagen, 8. Transport zum Notspital, 9. Strohssechten, 10. Einrichten des Notspitals.

Kurz, aber mit frästigen Worten wies Herr Dr. med. F. De Curtins darauf hin, daß der heutige Tag nicht das Gepräge eines Festes, sondern einer ernsten llebung haben sollte und habe seder Samariter seine Arbeit so aufzusassen, wie wenn es sich um einen Ernstsall handle.

Ziefa halb 3 Uhr nahm die Uebung ihren Unfang. Die Samariterinnen waren itolz auf die ihnen gestellten schweren Aufgaben beim Verbinden und arbeiteten mit Eifer und Umsichtigkeit.

Auch die Improvisationsarbeiten, Herstellung der Tragbahren und der Wagen war nicht so leicht, da fein anderes Material zur Versügung stand, als der Wald selber. Für die Enerstangen der Tragsbahren mußten große Neise abgehauen werden und zur Herstellung der Wagen wurden zwei zirka acht Meter lange Bäume umgehauen und zersägt. Auch mußten dinne Zweige zum Binden und Laub zum Polstern benußt werden. Nur ein großes Tuch war vorhanden, um den Wagen sür die Schwerverwunsdeten zu decken. Selbstwerständlich erschwerte dieses Suchen nach dem guten Material die gestellte Aufsgabe nicht wenig, doch wurde alles wirklich tadellos und ganz solid hergestellt.

Anch wurde die Arbeit durch die große Zuschauersmenge etwas erschwert, doch haben wir dem Publikum mit Absicht überall freien Zutritt gewährt, um dem Samariterwesen, welches in unserer Gegend noch zu wenig befannt ist, neue Freunde zuzusühren.

Zirka 4 Uhr konnte der erste Wagen mit Berwundeten vom Sammelplatz abgehen. Die Fahrt ging